

Das Bündnis am kurzen Zügel

Nach mehr als sechs Wochen Bombardement wännen viele Menschen, daß der Westen Serbien geradezu umzupflügen versucht, daß er einen Bombenkrieg gegen Belgrad führt wie weiland gegen Nazi-Deutschland. Richtig ist das Gegenteil: Es dauert so lange, weil die Allianz ihre überwältigende Feuerkraft sehr dosiert benutzt. Slobodan Milosevic kann so lange durchhalten, weil die Nato sich selbst so kurze Zügel angelegt hat.

Daran hat gerade der scheidende Chef des Militärausschusses, der deutsche General Klaus Naumann, erinnert. Die zivile Oberherrschaft fest im Blick, drückt er es sehr zurückhaltend aus: „Es gibt Bedingungen, denen wir uns beugen müssen. Insbesondere die Vermeidung ziviler Verluste hemmt unsere Fähigkeit zur Kriegsführung.“ Freilich scheint die Nato auch etwas dazugelernt zu haben. Sie will offenbar auf spektakuläre An-

griffe wie auf TV-Stationen und Parteihauptquartiere verzichten und sich auf direkte militärische Ziele konzentrieren. Am 41. Tag, so Sprecher Jamie Shea, waren es fünf Flugplätze, dazu Benzindespots, Befehlszentralen und Artilleriestellungen. Dies ist militärisch wichtig und politisch richtig, weil sonst der falsche Eindruck entsteht, daß die Nato am liebsten Unschuldige bombardiert.

Die Nato ist nach sechs Wochen in einen Schraubstock geraten. Sie muß „langsam“ bombardieren, weil sie das Heimpublikum nicht verstören will – und provoziert just deshalb die Stimmen, die fragen, warum denn endlos gebombt werden muß. Warum dies kein Sechs-Tage-Krieg sein kann, ist klar: weil er auf beiden Seiten möglichst keine Opfer fordern darf. Aber das sollten nicht Naumann & Shea, sondern Clinton & Schröder ihrem Wahlvolk erklären. jj